

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erkennt: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postkont. 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 31

Freitag, den 13. Juni 1924.

Jahrgang 1924.

Tages-Übersicht.

— * Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei hat am den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie zum Ausdruck bringt, daß sie in dem in der letzten Reichstagsitzung angenommenen Bindungsantrag keine Vertrauensklärung erblicken könne, wie diese eine Reichsregierung nach Artikel 54 der Verfassung benötige, und daß deshalb die Regierung nach der Verfassung kein Recht habe, im Amt zu bleiben.

— * Mittwoch abend 6 Uhr wurde der Sozialdemokratische Parteitag im Landtagsgebäude in Berlin eröffnet. Das Programm des Parteitages ist für dieses Mal sehr umfangreich und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach heftige Debatten bringen. Die Tagung wurde mit einer Rede Cripsens eröffnet.

— * Der englische Delegierte in der Reparationskommission, Sir John Bradbury, ist nach längeren Urlaub wieder nach Paris zurückgekehrt.

— * Der Berichterstatter der „Times“ in Tanger erzählt, daß die italienische Regierung es abgelehnt habe, die Tanger-Konvention anzuerkennen.

— * Nach Meldungen aus Salona und Skutari wird der Fall von Tirana und der Einzug der Aufständischen in die albanische Hauptstadt bestätigt. Die Mitglieder der Regierung sollen nach Italien geflüchtet sein.

— * Die „Times“ meldet aus Tokio, daß Graf Kato das Koalitionskabinett gebildet habe, in dem der vor-malige japanische Botschafter in Washington, Baron Shibahara Außenminister ist.

Das Sachverständigen-Gutachten.

Vor der Durchführung.

In den Berliner diplomatischen Kreisen besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß in spätestens zwei Monaten die grundsätzliche Durchführung der Sachverständigen-Gutachten eine beschlossene Sache sein wird, die kaum noch geändert werden dürfte. Zwischen der englischen Regierung und den anderen beteiligten Kabinetten sind bereits entsprechende Vorbereitungen im Gange. Sobald in Paris ein neues Ministerium gebildet ist, wird das Stadium der alliierten Konsultationen eröffnet werden, das durch eine Besprechung zwischen dem englischen Premierminister und dem neuen französischen Regierungschef eingeleitet wird. Deutschland hat, nach Auffassung der Berliner Regierungskreise, zunächst eine nicht ungünstige außenpolitische Situation dadurch erreicht, daß es durch die Beschlüsse seiner Regierung bereits seine Zustimmung zum Sachverständigen-Gutachten zum Ausdruck gebracht hat. Dadurch werde einer französischen Regierung die Möglichkeit genommen, bei den Verhandlungen wieder die Frage der Sanktionen und der Sicherheiten in den Vordergrund zu stellen. Poincaré würde, wenn er noch am Ruder geblieben wäre, ganz unmöglich in der Lage gewesen sein, seine Wünsche auf Feststellung eines Sanktionsystems durchzusetzen. Auf der anderen Seite sei endlich der Zustand erreicht, der es der deutschen Regierung gestatte, von der Gegenseite zu verlangen, als gleichberechtigter Partner behandelt zu werden und seinerseits seine Forderungen zu stellen. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands soll zugestanden werden, und nunmehr könne die Reichsregierung ihren Standpunkt dahingehend vortragen, daß sie völlig reiflos in den Besitz ihrer verfassungsmäßigen Rechte in den besetzten Gebieten gesetzt werden müsse, bevor sie die deutsche Wirtschaftshoheit als wiederhergestellt ansehen könne. Die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen ist nicht sehr groß. Die kommenden Konferenzen seien ausschließlich auf das Problem der Reparationsfrage zugeschnitten und hätten erstensweise nichts mit den übrigen politischen Problemen in Europa zu tun.

Die Wirtschaftspolitik beschäufte sich im An-schluss an die bevorstehenden außenpolitischen Auseinandersetzungen hauptsächlich mit der Frage, ob es nunmehr möglich erscheinen wird, die gewünschten Auslandskredite für Deutschland mobil zu machen. Nach den Meldungen der amerikanischen Presse ist bereits das kritische Stadium überwunden. Die letzten Nachrichten über die angebliche Weigerung der amerikanischen Finanzkreise, den europäischen Staaten Kredite zu geben, haben sich lediglich als warnende Alarmzeichen herausgestellt. Sie sollten insbesondere auf Deutschland einen Druck ausüben, damit die deutschen Parteien die Regierung Marx-Stresemann nicht zu Fall bringen. Nunmehr wird behauptet, daß die amerikanischen Geldgeber die hauptsäch-

lichsten Voraussetzungen für die Gewährung von Industriekrediten an Deutschland als erfüllt ansehen und bereit seien, die Verhandlungen darüber aufzunehmen. Meinlich liegen die Dinge bei der englischen Finanzwelt, die sich bereits sehr weitgehend festgelegt hat. Die Londoner City hat, wie die neuesten Londoner Meldungen besagen, in der Haltung Deutschlands gegenüber dem Sachverständigen-Gutachten die Gewähr dafür gesehen, daß die deutsche Industrie die gegenwärtige Krise überwinden werde. Sobald Deutschland die neue Geldwährung eingeführt haben wird, will sich das englische Kapital zur Sanierung der deutschen Wirtschaft bereit finden, weil dann die englischen Geldgeber mit einer rentablen Grundlage ihrer Anleihen rechnen.

Diese Entwicklung erscheint den maßgebenden politischen Kreisen geeignet, etwas beruhigter in die Zukunft zu sehen. Es handelt sich allerdings darum, ob es der Reichsregierung gelingen wird, die bedeutendsten Stellen des Sachverständigen-Gutachtens, die für Deutschland unannehmbar erscheinen müssen, so abzuändern, daß der in dem Gutachten in Aussicht gestellte Aufschwung der deutschen Wirtschaft auch tatsächlich eintritt. Diesen Aufschwung kann niemand mit Sicherheit voraussagen wollen, am allerwenigsten können es ausländische Sachverständige, die die Dinge in Deutschland niemals objektiv zu beurteilen vermögen. Die Krise der deutschen Industrie dauert zurzeit noch unvermindert an, und es wird zunächst sehr schwer halten, den gegenwärtigen Pessimismus, der an der Verschärfung der Lage schuld ist, reiflos zu beseitigen.

Berichterstattung an den Auswärtigen Ausschuss

kb. Berlin, 11. Juni. Im Ministerium des Auswärtigen bereitet man sich gegenwärtig auf den Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages vor, der für den 17. Juni vorgesehen ist. Minister Dr. Stresemann hofft, bis zu diesem Termin in der Lage zu sein, dem Ausschuss ein vollständiges Bild über die gegenwärtige Lage und die anschließenden außenpolitischen Entscheidungen geben zu können. Der Zeitpunkt des 17. Juni war zweifellos glänzend gewählt, weil die im Auswärtigen Ausschuss vertretenen Parteiführer in der Lage sein werden, ihre Fraktionen bis zum Zusammentritt des Reichstages eingehend über die Lage zu unterrichten. Die Regierung wird im übrigen bis dahin die in Aussicht genommenen diplomatischen Aktionen durchgeführt haben und womöglich in der Lage sein, über den Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.

Die Ricum-Verträge.

Kurzfristige Verlängerung.

kb. Berlin, 11. Juni. Die wir von unter-schiedlicher Seite erfahren, werden bei den bevorstehenden Verhandlungen über eine kurzfristige Verlängerung der Ricumverträge kaum wesentliche Auseinandersetzungen mit den beteiligten französischen und belgischen Stellen erforderlich sein. An dem Standpunkt der Reichsregierung, die Ricum-Verträge nicht zu finanzieren, hat sich ebenso wenig etwas geändert, wie an der Auffassung, daß die Ricum-Verträge sofort bei Durchführung der Sachverständigen-Gutachten befristet werden müssen, da sie für die Ruhrindustrie ganz untragbar sind. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Verträge bis zum 15. Juli mit dem Vorbehalt verlängert werden, im Falle einer bis dahin eingetretenen Regelung der Reparationsfrage in Wegfall zu kommen.

Millerands Sturz.

321 gegen 214 Stimmen für Marsal.

Paris, 11. Juni. In der französischen Kammer gab es gestern abend eine seltsame Sitzung. Das gegen den Willen der Mehrheit vom Präsidenten Millerand gebildete Kabinett Marsal stellte sich der Kammer vor, obwohl es sich nicht im Unklaren darüber war, daß es die erste Sitzung nicht überleben würde. Die Gruppe Gerriol-Blum hatte einen Antrag eingebracht, wonach die Kammer sich weigert, an der Debatte teilzunehmen, solange nicht eine Regierung gebildet wird, die dem Willen des Volkes entspricht. Dieser Antrag wurde mit 321 gegen 214 Stimmen angenommen. Vorher hatte der Präsident dieses in der Geschichte Frankreichs einzig dastehenden „Kabinetts der Verlorenen“, Marsal, eine Botschaft Millerands und die eigene Regierungserklärung verlesen, ohne damit auf die Mehrheit der Kammer Eindruck zu machen. Sofort nach der Abstimmung begaben sich die Untagsminister zum Präsidenten Mil-

lerand, um die Demission der Gesamtregierung zu überreichen. Millerand nahm jedoch den Rücktritt nicht an, sondern erklärte, daß er selbst zurücktreten werde. Nach den Bestimmungen der Verfassung hat das Kabinett die Macht bis zur Wahl eines neuen Präsidenten der Republik auszuüben, und diese Bestimmung gibt den Ministern des Kabinetts Marsal noch eine kurze Lebensdauer.

Millerand hatte seine ganze Hoffnung auf den Senat gesetzt, dessen Zusammensetzung noch aus der Zeit der Herrschaft des Bloc national stammt. Aber auch dieser Rettungsanker versagte, weil der Senat den Beschluß faßte, zunächst den Ausgang der Kammerdebatte abzuwarten. Damit war auch das Schicksal des Präsidenten Millerand entschieden. Er hat aus der Haltung der Kammer die Folgerungen gezogen und ist zurückgetreten. Er macht notgedrungen einem neuen Mann im Elysee Platz. Wer sein Nachfolger sein wird, steht noch nicht unbedingt fest, aber wahrscheinlich wird Poincaré als Sieger aus der Präsidentenwahl im Versailler Schloß hervorgehen. Der Präsidentenwechsel in Frankreich und die Herrschaft des Einflusses bedeutet ein in seinen Folgen noch unübersehbarer Systemwechsel der französischen Außenpolitik, von der die Befriedung Europas abhängt. Der Weg zu einer Verständigung ist frei. Die führenden Männer in Frankreich, England und Deutschland sind in diesem historischen Augenblick erfreulicherweise auf einen Ton abgestimmt. Sie werden die Stunde nähern und den Völkern den langentbehrten und heiß-ersehnten Frieden bringen.



Pariser Pressestimmen.

Paris, 11. Juni. Das „Petit Journal“ schreibt, die gestrigen Vorgänge hätten, so deutlich man sie auch voraussehen konnte, einen weniger demokratischen Charakter gehabt und die Kammer habe wenigstens während eines großen Teiles der Sitzung ein Schauspiel von wahrer Größe geboten.

Das „Devoir“ sagt: Auf die Spitzfindigkeit von Geschäftsordnungspolitikern oder Advokaten, die milde Umstände plädierten, habe die Mehrheit mit einer Tat geantwortet: die Weigerung, sich mit einem gegen den Willen des Landes konstituierenden Ministerium in Verbindung zu setzen. Ruhig, würdevoll, entschlossen habe die Linke den Sieg davongetragen. Sie habe gestern die Verteidigung der Republik gesichert und die Verfassung garantiert. Die Legislaturperiode habe einen guten Anfang genommen.

Die „Ere Nouvelle“ schreibt, Millerand geh, nachdem er alles getan hatte, um zu bleiben. Werken wir ihm keinen Stein nach. Stellen wir lediglich fest, daß die Abstimmung in Kammer und Senat ein praktisches Beispiel republikanischer Disziplin war.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ schreibt, es wäre besser gewesen, wenn Millerand gutwillig gegangen wäre, statt sich maltrahieren zu lassen nach 10 Tagen, in denen er bald Botschaften erhielt, bald schließlich, bald weinerlich Widerstand leistete. Aber die große Geste sei nicht Sache Millerands.

Der „Figaro“ schreibt, die Revolution trete jetzt an die Stelle der Gesehe. Der künftige Präsident ist zu bebauern. Möge er etwas anderes als eine bloße Geisel der Republikaner sein.

Gustav Herbe schreibt in der „Vieille France“: Gott sei Dank, legt haben wir wenigstens einen Führer um den wir uns gruppieren können und den alle großen Bürger der republikanischen Verfassung mit einer Würde, mit einer Roblesse verteidigen, die ihn bereits jetzt in höherer Größe erscheinen läßt und die ihn in den Augen der Nation immer größer erscheinen lassen werden in dem Maße, wie die logischen Konsequenzen des Staatsstreiches sich abspielen werden.

1. Schulpflege soll der Elternbeitrat treiben: Dahin gehört allseitige Förderung, Hebung und Unterhaltung des Schulbetriebes. Was den äußeren Schulbetrieb hemmt und erschwert z. B. Verwendung von Schulgebäuden zu anderen Zwecken, muß er zu Beseitigung der Hindernisse trachten. Gegen kurzfristige Sparmaßnahmen von 83. B. unnötige Kohlenferien, Unterrichtskürzung, Zusammenlegung muß er Einspruch erheben. Die gesunde Mithen und beistellenden Zustände im Schulgebäude und Schulhof muß Johan Foer im Auge behalten, sich interessieren für Schulausgänge und Schülerwanderungen. Dankbar werden die Wohlfahrtsvereinigungen und Gemeindevorstände seine Wohlthaten annehmen, wenn es sich darum handelt, arme Kinder zu speisen, ihnen die notwendigen Bücher und Lernmittel zu beschaffen.

2. Jugendpflege: Mit diesem Wort wird in unserer Zeit viel Unfug getrieben, weil man vielfach neben der Jugendpflege als eine Körperpflege betrachtet Kinder, unbetreut: „Mens sana in corpore sano“: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ gilt heute und allerzeit. Daher besteht die Jugendpflege in dem Bestreben, unsere Jugend körperlich und geistig-sittlich zu ertüchtigen. Alles, was diesem Doppelziel nicht dient, muß der Elternbeitrat zu beseitigen trachten z. B. Schmutz und Schand in Wort und Bild, die Lektüre, das Leben der Jugendlichen überwachen, gegen Buch- und Bildverfall in den Läden protestieren, das Kino mit guten, kath. kirchlichen Lichtbildern versorgen, Bezugsquellen ausfindig machen. Jugendwanderung, maßvolle Körperumfütterung in Spiel, Sport, Schwimmen bezeichnen einen durch das Leben aufgabenkreis für die Elternbeiträte. Sie sollen und verfolgen täglich vor Augen, welche Verheerungen der Alkohol in Richtung und die Zigarettenrauche bei unsern männlichen Jugendlichen anrichten, und werden durch gütiges Zureden und persönlicher Warnung und Aufklärung dem Anheil zu beschneiden suchen. Sie können den Pfarrämtern und Jugendvereinen oder Vormündern für Waisenkinder oder fittlichen Waisenkindern und verwahrloste Kinder: Arbeit in Hülle und Fülle.

3. Gemeinschaftspflege: Elternhaus und Schule, Elternbeitrat und Lehrpersonen erkennen und suchen zu erfüllen die Pflicht, die Jugend zum Gemeinschaftsgeist zu erziehen. Schule und Haus müssen durch Beispiel, durch Hinweis auf Vorbilder, durch Unterweisung zum Gemeinschaftsgeist erziehen d. h. zum Willen, das eigene Wohl, die eigenen Wünsche zurücktreten zu lassen hinter die Pflicht, der Gemeinschaft zu dienen. Darum suchen sie der Jugend einzupflanzen: Beträglichkeit, Kameradschaftlichkeit, Geselligkeit, Ehrlichkeit, Dienstwilligkeit, Wohlthätigkeit und Beobachtung der Haus- und Schulordnung. Das wird am leichtesten und sichersten erreicht durch Gemeinschaftsgeist zwischen Schule und Elternhaus, zwischen Elternbeitrat und Lehrpersonen. Dieser Gemeinschaftspflege dienen Elternbesprechungen und Klassenelternabende der Lehrpersonen mit d. Eltern der Klassenkinder. Da ist Gelegenheit, sich gegenseitig offen auszusprechen, da können Unklarheiten aufgeklärt, Missverständnisse beseitigt werden. Elternabende haben noch liberaler Verständnis für Erziehungsfragen aller Art gebracht, Schulfeste und Schulunterhaltungsabende lassen solche Eindrücke im Herzen der Kinder und Eltern zurück.

Schule, Elternhaus und Elternbeiträte, treiben Schulpflege, Jugendpflege, Gemeinschaftspflege! Das ist das größte und dankbarste Arbeitsfeld.

Notales.

Hochheim am Main, den 13. Juni.

Berichtigung. In Nummer 30 des „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“, ist der Schriftleitung insofern ein Fehler unterlaufen, daß der Kartenvorverkauf nicht bei Herrn Gust. Münch, sondern bei Herrn Gust. Munk, Weiherstraße stattfindet.

Die Einbrecher im Geschäftshaus der Firma Weiss & Dreifuh wurden durch die Hochheimer Polizei ermittelt und festgenommen. Ein großer Teil der gestohlenen Waren wurde beschlagnahmt.

Kino. In dem hiesigen Kino gelangt am Samstag und Sonntag, nicht Freitag, der wunderbare Film „Wem nie durch Liebe Leid geschah“ zur Vorführung. Es ist ein ergreifendes Drama, das man sehen muß.

Altes Fachwerkhaus. Am Hause Lorenz Enders in der Katharinenstraße ist bei Erneuerungsarbeiten schönes altes Fachwerk zum Vorschein gekommen. Bauherren, Werkleute und Nachbarn haben ein recht erfreuliches Interesse an dem Fund gezeigt. So konnte das Fachwerk für die Dauer freigelegt und durch Anstrich hervorgehoben werden. Man freut sich nun allgemein darüber, daß Haus und Straßenbild durch die Aenderungen gewonnen haben. Das Haus an seelischem Ausdruck: Es grüßt sehr schamlos und freundlich wie mit trautem Blick und wirkt auch statlicher als zuvor, weil mit dem Holzwerk das konstruktive Element gezeigt wird. Das Straßenbild durch einen guten, frischen Blickpunkt in der Straßenkrümmung: Jetzt blickt der „Zwillingstempel“ des Hauses in seinem Fachwerk schamlos freundschaftlich auf und strahlt! Der Bau mag nach seiner Formgebung etwa aus der Zeit zwischen 1800 und 1850 stammen und wohl noch die Schwedenbelagerung im 30-jährigen Krieg miterlebt haben. Kundige wissen sehr wohl, daß unter dem Verputz mancher alter Häuser gerade auch in dieser Stadtgegend noch Fachwerk steht, das ursprünglich freigelegt hat. Die nachfolgende Barockperiode — so etwa gegen 1700 hin —

und die Folgezeit bis ins 19. Jahrhundert hat unter italienischen und französischen Geschmacksinflüssen den Verputz geliebt und bevorzugt. Aus dieser späteren Zeit sind in Hochheim z. B. erhalten das Werle'sche und Aschrott'sche Haus, das kath. Pfarrhaus, Katasteramt, Zollamt und Schlößchen. Alles Bauten, die von vornherein auf Verputz berechnet sind. In diesen Zeiten schämte man sich dann der „altmodischen“ Holzhäuser und mantelte sie mit Verputz ein. Heute denkt man anders und holt das Fachwerk wieder heraus. So wandelt sich der Geschmack im Laufe der Zeiten. Achtung also bei Erneuerungsarbeiten, dann werden sich weitere Funde erschließen. Freilegen aber soll man Fachwerk nur dann, wenn es einigermaßen gut und vollständig erhalten oder erstellbar ist und wenn es auch noch Charakter und Entstehungszeit und nach seiner Lage im Straßenbild eine Bereicherung bedeutet. Ueber diese Fragen muß sorgfältig von Fall zu Fall entschieden werden. Nur keine kritiklose Fachwerkaus! Am Hause Lorenz Enders war die Freilegung geboten und ein Gewinn.

Aus der Umgegend.

Mainz, 12. Juni. (Großfeuer). Ein Brand, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, war gestern Abend gegen halb 11 Uhr im Militär-Journeepark an der Mozartstraße hinter dem Schlacht- und Viehhof ausgebrochen. Das Feuer, dessen gewaltiger Schein am Himmel weithin sichtbar war, fand in den vorhandenen Vorräten reichliche Nahrung. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, griff tatkräftig mit Lösungsarbeiten ein. Der entstandene Schaden dürfte ein beträchtlicher sein.

Biebrich, 11. Juni. Gestern Abend fünf Minuten vor elf Uhr wurde hier ein prächtiges Meteor beobachtet. Es flog von der Frankfurterstraße aus gesehen, in der Richtung von Biebrich-Ost nach Wiesbaden zu in ziemlicher Tiefe und explodierte mit gewaltigem Getöse. Das Meteor zeigte sich in Gestalt einer grünen Kugel von erheblicher Größe, in deren Mitte sich ein feuriger roter Kern befand. Bei der Explosion schlugen Flammen heraus.

Aus Nah und Fern.

Ausverkauf. In der „Emser Zeitung“ veröffentlicht ein Geschäftsmann folgende Anzeige: „Ein sofort beziehbares Haus mit 6 Zimmern, prima Alberggrau, Balzgegel, prima Kalt- und Zementschwemmsteine, Zementbleien aus eigener Fabrikation, prima Zementsteinen (Ecksteinen) auch Löss- und Schoppensteine abzugeben, ein Burs rasiger Hunde und eine Anzahl Kammern.“

Willigeres Bier. Die Brauereien im Gebiete des R. d. L. n. r. Brauereiverbandes werden an den Verband der norddeutschen Brauereigenossenschaft die Aufforderung richten, zum Zwecke der Hebung des Bierkonsums in Verhandlungen einzutreten, die eine Verbilligung des Bieres herbeiführen sollen.

Rom Juge überfahren. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Rom, ein von Weichenfels kommender Personenzug fuhr in voller Fahrt in eine auf dem Gleis beschäftigte Arbeiterkolonne hinein. Vier Arbeiter wurden getötet und zwei schwerverletzt.

Vergiftet. Die 52jährige Lehrerin an der Katharinen Mittelschule in Wiesbaden, Gertrud Hoffmann, hat sich mit Gas vergiftet und in vier hinterlassenen Briefen berufliche Differenzen als Motiv ihres freiwilligen Todes bezeichnet. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatte der Sozialdemokrat Stöpe der Lehrerin den Vorwurf gemacht, monarchistische Flugblätter verteilt zu haben. Im Anschluß an die Verhandlung dieser Angelegenheit im Stadtparlament sind innerhalb des Lehrerkollegiums der Katharinen-Schule Differenzen entstanden, unter denen die Lehrerin Hoffmann schwer litt. Sie selbst hat wiederholt erklärt, daß sie sich völlig unschuldig fühle.

Furchtbarer Tod. Einen furchtbaren Tod erlitt der 10jährige Sohn eines Gutsbesizers aus der Bauernschaft Heven in Westfalen. Der Junge hatte sich die Kette von 2 zusammengeklappten Ähren aus Spielerei um den Leib getan. Die Ähren, durch Hundebelästigung gereizt, fingen nun an zu laufen und zertraten schließlich den Jungen, der sich so schnell nicht mehr frei machen konnte.

Aus Furcht vor Strafe wegen eines kleinen Vergehens ließ sich der aus Waldböckelheim stammende 18-jährige Knecht R. Herrmann des Pferdehändlers Gerson in Sobernheim von einem Juge überfahren. Man fand die Leiche mit vom Kumpf abgetrenntem Kopf unweit des Uebergangsweges auf der Straße Wörs-Waldböckelheim.

Grüße-Lehder verhaftet. Der wegen des Mordes an dem Oberleutnant Heinz Dammers verurteilte angebliche Kaufmann Robert Grüte-Lehder ist in Raab in Ungarn auf Grund des hinter ihm erlassenen Stadtrates unter der Beschuldigung des Raubmordes verhaftet worden. Da es sich um einen rein kriminellen Delikt handelt, wird seine Auslieferung nicht verweigert werden können. Der Oberstaatsanwalt hat sofort das Auslieferungsbegehren gestellt. Das Verfahren ist bereits eingeleitet worden.

Bestialischer Mord. In der Tiroler Gemeinde St. Lang hat der 65jährige Leopold Winkler die 19jährige Maria Bergwanger aus Griesau mit einer Hacke erschlagen und in gräßlicher Weise zugerichtet; dann ging er flüchtig. Es dürfte sich um eine sagnunstat handeln. Zwei Kinder des Winkler haben ins Zrennhaus geschafft werden müssen.

Ein Schwarzfahrer. Dieser Tage wurde von Polizeibeamten in Wien-Paffauer Alben-Schneidung ein Mann festgenommen, der schwarz wie ein Schornsteinfeger ausah, und es fertig gebracht hatte, ohne

Fahrtkarte von Konstantinopel bis Wien zu fahren. Er hatte teils Schiffe, teils D-Büge benutzt und sich meist unter dem Wagen, zeitweise auch auf den Dächern aufgehalten.

Amundsens Expedition. Entgegen anders lautenden Mitteilungen wird in einem Telegramm aus dem mitgeteilt, daß eine Verschiebung der Abfahrt der Polarpedition Amundsens unrichtig sei. Die Flugzeuge werden wahrscheinlich in den ersten Morgenstunden zwischen dem 12. und 15. d. Mts. von Ula aus den Flug nach Spitzbergen antreten.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim.

Oeffentliche Mahnung.

Die rückständige Zahlungen für elektrischen Licht- u. Kraftstromverbrauch, welche für die Monate April und Mai angefordert waren, sind, soweit sie nicht gestundet, innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Hochheim am Main, den 12. Juni 1924.

Die Stadtkasse M u t h.

Betr. Feuerwehrbesichtigung.

Samstag, den 14. ds. Mts. findet die Besichtigung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr der Jahrgänge 1893, 94, 95, 96, 97 und 98 durch den Kreisbrandmeister statt. Antreten 8 45 Uhr abends. Anzug der freiwilligen Feuerwehr: 2. Rock und Helm.

Anzug der Pflichtfeuerwehr: Arbeitsanzug, Armbinde. Die Hornisten blasen.

Das Kommando.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Dreifaltigkeitssonntag.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt.

2 Uhr Andacht

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag (Trinitatis), den 15. Juni.

Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 10.30 Uhr Christenlehre.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlich

Gottfried Munk und Frau Margaretha geb. Krämer.

Hochheim a. M., den 13. Juni 1924.

Sämtliche

Futterartitel

Trodenstängel
Weizenfuttermehl
Roggenfuttermehl
Weizen-Aleie
Roggen-Aleie
Roggenchalen
Weizenchalen
Haferchalenmelasse
Heu u. Stroh

verkauft zu billigsten Tagespreisen

L. Hehl, Flörsheim a. M.

Klosterstraße 5. Lager Hochheimerstr. 35.



Hühneraugen

das Radikalmittel

Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Lebewohl! Ballen-Scheiben. In Drogerien u. Apotheken mon verlange ausdrücklich „Lebewohl!“

Achtung!

Von d. Baustelle „Antonius-haus“ Hochheim, kann Grund kostenlos abgefahren werden. Die Bauleitung.

Herren- und Damenräder in großer Auswahl und jeder Preislage. Ersatzteile aller Art. Reparaturen.

Fahrradhaus Michel Mainz, Gartenfeldstraße 6.

Gegen die hohen Krankenkassenbeiträge.

Das Reichsarbeitsministerium hat ein Rundschreiben an die Regierungen der Länder erlassen, worin diese aufgefordert werden, darauf hinzuwirken, daß die Beiträge der Krankenkassen vermindert werden. Das Reichsarbeitsministerium hebt hervor, daß vor dem Kriege für den Arbeiter 4 v. H. seines Lohnes zur Durchführung der Sozialversicherungen genügt. Heute sei das kaum für den Arbeiter ausreichende Arbeitslohn fast überall mit 8 v. H. für Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung sowie zur Erwerbslosenfürsorge belastet. Das Entsprechende gelte für den Anteil des Arbeitgebers, der dazu noch die ganze Last der Reichs-Unfallversicherung trägt.

Das Reichsarbeitsministerium ist der Meinung, daß bei manchen Ortskrankenkassen in Hinsicht auf Personalabbau nicht das Mögliche geschehen sei. Manche Ortskrankenkassen hätten auch bei der Verwaltung nicht die Vereinfachungsmöglichkeiten erschöpft, die ihnen durch neuere Gesetze und Verordnungen eröffnet worden seien. Das Reichsarbeitsministerium hebt hervor, daß es nicht seine Absicht sei, die über die gesetzlichen Höchstleistungen hinausgehenden Leistungen der Krankenkassen durch Gesetz zu beschränken und dabei Über-

schreitung einer bestimmten Belastungsgrenze zu verhindern. Die Krankenkassen hätten jedoch die Pflicht, zu prüfen, ob die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse es angezeigt erscheinen lassen, Beschränkungen in den Mehrleistungen eintreten zu lassen. Dies gelte insbesondere für die Höhe des Krankengeldes. Es seien Fälle bekannt geworden, in denen das Krankengeld fast dem Lohne gleichkomme, der am Fälligkeitstage nach Abzug der Steuern und Abgaben bezahlt wird. Nach den Erfahrungen bilde dies einen Anreiz, sich die verhältnismäßig hohen Beiträge der Krankenversicherung zu sichern, ohne daß tatsächlich ernste Erkrankung und Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Zum Schluß bringt das Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck, daß die Förderung der Wirtschaft auf Minderung der Beiträge zu den Krankenkassen berechtigt sei, und daß die Aufsichtsbehörden zu veranlassen wären, der Beitragsleistung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Strafe für einen Unheld. Der 23-jährige Bergmann Brück aus Vödingen (Saar) hatte wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. Am 28. August vorigen Jahres gelang es ihm, aus der Strafanstalt Würtlich zu entweichen. Auf seiner Flucht traf er im Walde eine Frau, die in Würtlich einzufallen wollte. Er überfiel sie hinterhältig, schlug sie mit einem Stod zu Boden, band ihr die Hände auf den Rücken und begab an ihr ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Die Frau hatte einen Korb mit Butter und Eier bei sich, die der Unhold an sich nahm, ebenso eine Geldtasche mit Inhalt. Er entfernte sich dann, lehnte aber bald wieder zurück und nahm der Überfallenen auch die Schuhe ab. Bei seinem Weggang ließ er noch schwere Drohungen gegen die Frau aus, falls sie ihn verraten würde. Nach längerer Zeit wurde man des Flüchtigen wieder habhaft. Das Trierer Schöffengericht verurteilte ihn jetzt wegen Raubmord und schweren Raubes zu 13 Jahren Zuchthaus, zusammen mit der noch zu verbüßenden Strafe zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde auch auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

— Angenehme Hauswirtin. Einer Mieterin machte sich die Witwe Elise Schulz in Zweibrücken mit Unterstützung ihrer Söhne August und Otto schuldig. Sie verleitete einen Mieter den Aufenthalt in der Wohnung auf das Rücksichtsloseste. Löcher wurden in die Decke gehöhrt, um dem Regen durch Dachöffnungen ungehindert Zutritt in das Schlafzimmer zu verschaffen, Türflinten beschädigt, Schlösser bearbeitet und dergleichen. Einer der Herren Söhne verlegte sich dazu, durch die Decke hindurch seine Notdurft in die Wohnung des Mieters zu verrichten. Die Mutter und der ältere Sohn erhielten von der Strafkammer für ihr schändes Tun je einen Monat Gefängnis, der jüngste 14 Tage Gefängnis.

Gründet: 1911
heim Telefon 31. 0

Nummer 32

Sa

— Nach Wein
Kucheln auf eine
zwischen den Eisen
nung auch nach der
als sehr gering bel
kohl habe alle Son
land präparieren

— Die aus de
berlachtet, wird der
von Hoch Anfang
werden, mit dem e
über die zwischen d
den Frauen haben
das Botischer von
Berichterstattung na

— Die verlant
Paris, sein Amt
den von Marollo
der Reparationskom
übernehmen. Dam
dah er auf dem W
und der Niederde
mit Deutschland erf

— Nach dem
Regierungen von d
Kommission in Berli
die Genehmigung de
die das Blatt als
schafterkonferenz wi
haben.

— Die Agent
daß Ende dieser W
über den Plan der
sich, italienischen
werde.

Mi

Seit einem M
reichs beinahe voll
samtliche Interesse
bierlich bringe f
dergrund der Gre
auch unangenehm
Georges Maud de
Poincaré immer
sine Aufgaben vor
um die ausübliche
vollkommen verach
bedeutet habe die
schemi und wich
die innere Politik
der Aufhebung w
nations- und And
für nichts anderes
waren für Poin
Sie bewiesen ihm,
was und wie Fra
volle, und daß es
die Zwangsmahno
angewendet wurden
Mit dem erdri
Einzu bei den St
in halten, war d
rüber Wittera
schwerer klar, nur
die für ihn bittere
Monat lang erwie
Auforderungen geg
er, und vor allem
die richtige Folger
Wolle, die die fr
der Heandit zufü
tungsvooll. Er i
hen, daß die Welt
verantwärtlichen. W
die Beglaubigung
er entgegenhimm
heit und absteht
für seiner Macht
die zur Geltung
Stelle in gewissem
Stellungen des Mi
Willen zur Gewinn
ein energischer Mi
nembist vollkommen
Anleihe, sondern

Wohnungen für Brautleute

sind nicht die einzigen Sorgen, sondern auch die der Möbel-Ausstattung. Viele Menschen verdanken ihr gemütliches Heim unserem rechtzeitigen Rat. Auch heute empfehlen wir dringend von nachstehender Offerte, der jedes Konkurrenzangebot weit zurücksteht, soweit als möglich Gebrauch zu machen.

Serie I. **Echt Eichenschlafzimmer**, bestehend aus:

1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachtschränke und 1 Waschkommode.

Modell Nr. 130 J v. O.-M. 280 an

Nr. 150 J gr. Stücker Schrank m. Christ. lac. Spiegel u. echtem Marmor v. O.-M. 515 "

Nr. 180 J gr. Stücker Spiegelschrank " v. O.-M. 550 "

Nr. 180 E " " " v. O.-M. 750 "

und andere Modelle mehr zu O.-M. 850 bis 1000.

Speise-, Herrenzimmer compl. m. Tisch und Lederstühle v. O.-M. 345 an
Naturlasierte Küchen v. G.-M. 150 an

Woll-Matratzen von Mk. 30 an. — Patentrahmen von Mk. 19.50 an. — Chaiselongues verstellbar von Mk. 60 an.

Besichtigung zu jeder Tageszeit (bei vorheriger Anmeldung) auch Sonntags, ohne Kautzwanngeme gestattet. Auf Wunsch Besuch im Haus.

Grösste Verschwiegenheit! Zahlungserleichterung. Reelle Bedienung!

Rendel & Kaes, Spez.-Fabrik für Qualitätsmöbel Eddersheim

Bankkonto: Genossenschaftsbank, Flörsheim.

Telefon: Amt Flörsheim Nr. 23.

Man wolle bitte Hausnummer genau beachten.

Okriftelerstrasse 23

Vertreter für Flörsheim: Philipp Lorenz Kahner, Grabenstrasse 2, Telefon 49

Sonntag Tanzbelustigung in der Mainlust

Eigenes Original Jazz-Band.

• Schüler - Ball •

Am Sonntag, den 15. Juni cr.
findet im Saalbau „Kaiserhof“
ein großes

• Schüler - Fest •

statt, wozu herzlich einladet
Jakob Siegfried
Tanzlehrer.

Musik: Original Jazz-Band
- Anfang 4 Uhr Nachmittags. -
Schluß 12 Uhr.

• Schüler - Ball •

B.-L. Bavaria-Lichtspiele.

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 8.30 Uhr
nicht Freitag
läuft das große Zirkusdrama

Wem nie d. Liebe Leid geschah

in der Hauptrolle der berühmte Film-
schauspieler Johannes Thiemann.

Lustspiel:

Früh sucht Filmideen.

Grosser Operetten-Abend

des Gesangsverein „Liederkrantz“ Hochheim a. M.

Spieleiter: Herr Wüh. Krob. — Musikalische Leitung u. Chöre: Herr Jos. Merkel.

Zu der am Sonntag, den 15. Juni, abends 8.30 im „Saalbau
zur Krone“ (Bes. Joh. Löwer) stattfindenden Aufführung der Operette

„Winzerliesel“

gestalten wir uns die verehrliche Einwohnerschaft sowie unsere aktiven
wie auch inaktiven Mitglieder freundlichst einzuladen.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Beginn pünktlich 8.30 Uhr. — Ende gegen 12 Uhr.

Das Rauchen ist während der Spieltzeit strengstens untersagt.
Getränke werden während der Aufführung nicht verabreicht. Karten sind im Vorver-
kauf erhältlich bei den Herren: Gustav Munk u. Jos. Schwab, Weiherstrasse.
Am gleichen Tage nachmittags 1 Uhr findet Generalprobe statt, wozu Kinder bis zu
14 Jahren Zutritt haben. Der Eintrittspreis für Kinder beträgt 25 Pfg.

Mit deutschem Sängergesang zeichnet
Der Gesangsverein Liederkrantz.

Im Juni 1923 erschien bei der Franckh'schen Verlagsbuch-
handlung in Stuttgart, Pfaffenstraße 5 — Verfasser: Hans
Wolfgang Behm. — Genauer Titel:

Entwicklungsgeschichte des Weltalls, des Lebens und des Menschen.

Dem gegenwärtigen Stand des naturwissenschaftlichen
Gesamtforschens entsprechend kurz zusammenfassend und all-
gemeinverständlich dargestellt. Mit farbigen Tafeln, einer
erb- und entwicklungsgeschichtlichen Tabelle und insgesamt
250 Abbildungen auf Holzschnitten mit Text. Einband: Halb-
leinen. Umfang 232 Seiten. Gewicht: 900 g mit Schutz-
karton. Preisgruppe geb. 12.50. Grundpreis mal Schutz-
karton. Vom Gehaltswandel alles toten und lebendigen,
von der Heimat und dem Aufstieg des Lebens, der
Abkühlung und der Wiege der Menschheit spricht Hans
Wolfgang Behm mit einer köstlichen Fülle des Stils und
der Sprache.

Stellen-Anzeigen

(Wagebote oder Gesuche), Pen-
sionsanträgen und Gesuche um
für den Personal-Anzeiger des
Daheim vermittelt zu Or-
ginalen prompt d.
Verlag S. Derichs, Flörsheim.
Die Anzeigenpreise im Daheim
sind im Vergleich zur großen
Auflage niedrig und betragen ge-
genwärtig 60 Pfg. für die ein-
spaltige Druck-Zeile (7 Zeilen),
bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.
Das Daheim ist über ganz
Deutschland und angrenzende Teile
deutschsprachiger Länder ver-
breitet. Sein weitbekanntes wöchentlich
erscheinendes Personal-Anzeiger
führt Angebot und Nachfrage rasch
und sicher zusammen.

Kath. Gesellenverein Hochheim.

Anlässlich unserer Jahren-
weife ist Sonntag, den 15.
Juni, Generalkommunion.
Alle Aktiven, sowie Schu-
mittglieder sind herzlich ein-
geladen. Der Vorstand.

1-2 Zimmer

für Sprechstunden nur Tags-
über gesucht.

Näheres Geschäftsstelle:
Waffenheimerstrasse 25.

Einige Feinere Speisefartoffeln

zu verkaufen.

Jahnstr. 5

Schirm-Reparaturen

und Neuherstellen
J. Gutjahr, Schirmmacher.

Kartoffeln

hat noch abzugeben
Jakob Wendorf

Weilbach, Hauptstr. 1

Kirschen

ab Sonntag Pfund 20 Pfg.
zu haben bei

Wilhelm Jol. Schreiber
Weissenburgerstr. 10